

Eine unedierte waadtländische Privaturkunde des 10. Jahrhunderts

Autor(en): **Mayer, Hans Eberhard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **12 (1962)**

Heft 3

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-80345>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

MISZELLEN — MÉLANGES

EINE UNEDIERTE WAADTLÄNDISCHE PRIVAT- URKUNDE DES 10. JAHRHUNDERTS

VON HANS EBERHARD MAYER

Bei der Suche nach Konsenshandlungen der Könige von Burgund stieß ich durch einen unveröffentlichten Hinweis des ehemaligen Genfer Archivdirektors Théophile Dufour auf eine ungedruckte Privaturkunde des 10. Jahrhunderts im Kantonsarchiv zu Lausanne¹, die einen solchen Konsens enthält. Da der bevorstehenden Edition der burgundischen Königsurkunden im Rahmen der Monumenta Germaniae Historica eine Zusammenstellung der Konsensakte in Regestenform angeschlossen werden soll, empfiehlt sich die Veröffentlichung dieser Urkunde, nicht nur damit das Regest nachprüfbar wird, sondern auch weil der Text der Urkunde für die textkritische Behandlung einer eigentlichen burgundischen Königsurkunde unerläßlich ist.

Die Lausanner Urkunde ist in einer nicht ungelenten Schrift entlang der längeren Seite eines Pergamentstücks geschrieben, das etwa dreimal so breit wie hoch ist. Eine andere Hand trug auf demselben Pergament gleich die Investitur ein. Es fällt schwer, den Text mit allen seinen Fehlern abzu- drucken, aber nach einem guten Brauch der Diplomatik darf bei Originalen nur in den Anmerkungen emendiert werden, da nur so im Haupttext die kulturgeschichtlich interessante sprachliche Verwilderung zu erkennen ist.

Ich lasse zunächst den Text der Urkunde folgen:

(C)^a. *In Christi nomine. Placuit adque convenit quomodo inter Baldulfo^b nec non et abb^c alia parte Armano^d de cummutandis terris, qualiter abbas^e partes inter se cummutare deberint^f; quod ita et feci^g. Dedi in primitus^g Baldulfus de sua turba de res sancti Mauricii in pago Lausannensi^h et in villa Siuiriaco adⁱ partibus Armano et ussore suaⁱ Elez[o]nane^k ollica^l I, qui^m abet inter longum et latum perticas eripenalesⁿ VIII et pes^o VII et abet terminaciones de uno latus^p et uno front^q via, de alio latus^p terra Rainerio^r, de*

^a Chrismon in Form dreier waagrecht durchstrichener S A ^b A statt *Baldulfum* ^c A ^d A statt *Armannum* ^e A statt *ambas* ^f statt *deberent* ^g A statt *formulargerecht fecerunt. Dedit inprimis* ^h *Laus* A ⁱ A statt *partibus Armani et ussoris sue* ^k Pergamentschaden A ^l A statt *ollicam*; zur Bedeutung vgl. MG. Formulae Merovingici et Karolini aevi I, Index s. v. *olica* ^m A statt *que* ⁿ A; die normale Form ist *aripennales*; vgl. J. F. Niermeyer, *Mediae Latinitatis lexicon minus* s. vv. *aripennalis, aripennis* und Du Cange, *Glossarium mediae et infimae Latinitatis* ed. L. Favre s. v. *perticae arpennales* ^o A; unten richtig *pedes* ^p A statt *latere* ^q A statt *fronte* ^r A statt *Rainerii* ^s A statt

¹ Signatur: ClA6. Herrn Dr. Olivier Dessemontet danke ich für die freundliche Beschaffung einer Photokopie.

uno front^a terra Otdoni, partibus Armanno^s et Elezonane et filio^t illorum Otdoni recipiendi^u. Similiter dederunt in ipso pago vel in ipsa fine^v Armannus et ussor sua Elezona ad^w partibus^w sancti Mauricii canpum I, qui abet perticas eripenalesⁿ XII et pedes XI et abet terminaciones de uno latus^p et uno front^a de ipsas res, de alio latus^p terra sancti Mauricii, de uno front^a via. Infra istas terminaciones unusquisque quod accepit firmiter tenead et suis poxteris^x poxterioribus^x relinquat, et si qua pras^y contra partem alterius^z emelioratam^z aparuerit et ei calumniam generare presupserit^{a'}, tum^{b'} sit culpabilis et inpleturus dupla^{c'} pecunia^{c'}; et commutacio ista firma^{d'} permanead pro omni in^{e'} firmitate supnixa^{f'}.

Sitgnum^{g'} + Baldulfus, qui^{h'} commutacione^{i'} ista^{i'} per consenciente^{k'} dumni et clorioissimi^{l'} Chundradi regis fecit scribere et firmare rogavit. Signum^{m'} Anselmus consensit. Signum Teutoldus consensit. Signum Saloardus consensit. Signum Ardradus consensit.

Noticia^{n'} seu tradicionem quomodo venit Baldulfus, super ipsa terra vestituram fecit Armano sicut ista carta commemorat, is presentibus: Tetzilinus presens fuit; Ioahannes^c presens fuit; Engalmarus presens^{o'}; Claudius presens; Rainerius presens; isti et alii plures, qui viderunt et autdierunt.

Ego in dei nomine Genoerius presbiter scripsit, datavit die sabbati, KL. Marcii anno XLI regnante dumno nostro Chunrado rege.

Zum Inhalt des Stückes ist nicht viel zu sagen. Es handelt sich um einen Tausch zwischen Baldulf und Hermann sowie dessen Familie. Baldulf gibt von seinem Grundbesitz, den er von der Abtei Saint-Maurice d'Agaune besaß (*de sua turba de res sancti Mauricii*; *turba* ist eigentlich der Torfboden) eine umschriebene Ölfruchtpflanzung (*ollica I*) in Sévery (Kanton Waadt, Bezirk Cossonay, nordwestlich von Lausanne) im Gau von Lausanne, wofür die Abtei von Hermann, seiner Gemahlin Elezona und ihrem Sohn Otdonus² ein umschriebenes Feld im gleichen Ort erhält. Die Investitur Hermanns wurde von Baldulf vorgenommen. Der Konsens des Königs zu der Tauschhandlung war notwendig, weil die Abtei Saint-Maurice d'Agaune königliches Hauskloster war³. Einer Erläuterung bedarf vielleicht noch der Ausdruck

Armani; vgl. oben Anm. i ^t A statt *fili* ^u A wohl statt *recipienti* (auf *filio* bezogen); richtig müßte es *recipientis* heißen; zur Ersetzung von *t* durch *d* siehe unten *tenead* und *permanead* ^v *fine*, danach ein Tintenfleck A ^w vgl. oben Anm. i ^x A; zwischen den beiden Worten ist wohl *et* zu ergänzen ^y A statt *pars* ^z A statt *alteram emeliorata* ^{a'} A statt *presumpserit* ^{b'} A statt *tunc* ^{c'} A wohl statt *duplam pecuniam* ^{d'} *ma* im Zeilenwechsel doppelt A ^{e'} *in* ist überflüssig ^{f'} vorher ist wohl noch *cum stipulacione* zu ergänzen ^{g'} *Sitg* A statt *Signum* ^{h'} *q*, danach radiert *d* (korr. aus *quod*) A ^{i'} A statt *commutacionem istam*; danach ein Tintenfleck ^{k'} A statt *consensum* ^{l'} A statt *gloriosissimi* ^{m'} hier und im folgenden *S* A; die Unterschriften sind nicht eigenhändig ^{n'} hier beginnt eine andere Hand A ^{o'} hier und im folgenden *p* A.

² Er hieß wohl eher Otto, wonach dann der Text zweimal zu *Otdonis* zu emendieren wäre.

³ R. POUPARDIN, *Le Royaume de Bourgogne (888—1038). Etude sur les origines du Royaume d'Arles* (Bibliothèque de l'École des Hautes-Études. Sciences historiques et philologiques 163, 1907) S. 327 ff.

perticae eripenales, der zweimal vorkommt. Die *pertica* war die gewöhnlich 10 Fuß lange Meßlatte der römischen Feldmesser; als *pertica quadrata* wurde sie auch zur Bezeichnung eines Flächenmaßes von 10 × 10 Fuß. Der *aripennis* war nach Isidor, *Etymologiae* XV, 15, 4 ein Flächenmaß von 120 Fuß Seitenlänge⁴. Aus diesen Bestandteilen bildete man die *pertica aripennalis*, gleichfalls ein Flächenmaß, dessen Größe sich aber an der *pertica*, nicht am *aripennis* orientierte, denn die in der Lausanner Urkunde zugesetzte Zahl *pedes XI*, die einen Bruchteil einer *pertica aripennalis* anzeigt, ist der höchste in Fuß ausgedrückte Bruchteil dieser Flächenbezeichnung, der mir bekannt wurde⁵; es ist also anzunehmen, daß die *pertica aripennalis* 12 Fuß Seitenlänge hatte, denn die zwölffüßige *pertica* erscheint auch unter dem Namen *pertica legitima*⁶. Etwas unklar bleibt die Strafbestimmung, die im Falle einer Vertragsverletzung lediglich die Zahlung des «doppelten Geldes» vorsah. Eine genaue Fixierung der Buße fehlt, doch war sicherlich der doppelte Verkehrswert des getauschten Immobilienbesitzes gemeint⁷.

Das Datum läßt sich im Wege des Wahrscheinlichkeitsbeweises bestimmen. Die Investitur ist datiert mit Samstag, dem 1. März, im 41. Regierungsjahr des Königs Konrad von Burgund. Dessen 41. Königsjahr begann im Juli 977, wenn man den Tod Rudolfs II. im Juli 937⁸ als Epoche gelten läßt, was bei Konrad freilich nicht immer der Fall ist⁹. Die Übereinstimmung eines Samstags mit dem 1. März führt auf 979; das Regierungsjahr ist also um eins zu nieder¹⁰. Die Investitur fand natürlich nicht gleichzeitig

⁴ Vgl. auch GREGOR VON TOURS, *Historia* I 6, ed. B. KRUSCH und W. LEVISON, MG. SS. rer. Merov. 21, 8 und Mittellateinisches Wörterbuch s. v. *aripennis* mit Belegen aus der Geometrie Gerberts von Aurillac.

⁵ Vgl. DU CANGE, *Glossarium mediae et infimae Latinitatis* ed. L. FAVRE s. v. *perticae arpenales*.

⁶ Vgl. ebenda s. v. *pertica*.

⁷ Vgl. *Formulae Marculfi* II 19 in MG. Form. 1, 89: *inferamus vobis . . . dupla pecuniam, quantum a vobis accipi, et ipsa villa meliorata valuerit*; E. E. STENGEL, *Urkundenbuch des Klosters Fulda* 1 (1913—1958) 73 n° 42 von 765: *inferat partibus ipsius monasterii dupla pecunia, quantum ista res in se contineat*; K. GLÖCKNER, *Codex Laureshamensis* 2 (1933) 129 n° 487 von 768: *inferat ad ipsum locum sanctum duplam pecuniam, quam ipsa res valuerit*; F. PERRET, *Urkundenbuch der südlichen Teile des Kantons Sankt Gallen* 1, 1 (1951) 48 n° 42 von 858/865: *solvat dubblas res, que in carta continet*; MG. DK. III. 17 von 880 (S. 29, Zeile 4): *in duplo quod tulerit restituat*.

⁸ R. POUPARDIN, *Royaume de Bourgogne*, S. 65.

⁹ Vgl. A. BRUEL, *Etudes sur la chronologie des rois de France et de Bourgogne d'après les diplômes et les chartes de l'abbaye de Cluny aux IX^e et X^e siècles*, Bibliothèque de l'École des Chartes 41 (1880) 360—369. A. HOFMEISTER, *Deutschland und Burgund im früheren Mittelalter* (1914) S. 74—104, aber nur für Süd- und Südostfrankreich.

¹⁰ Der gleiche Sachverhalt im Bereich der Diözese Lausanne begegnet in einer original erhaltenen Urkunde König Konrads für den Getreuen Ratzilin, die aber der Form nach eine Privaturkunde ist und außerhalb der Königskanzlei entstand. Sie ist gedruckt in den *Historiae patriae monumenta. Chartarum* 1, 210 n° 126 und datiert mit Freitag, dem 10. August (= 966), im 29. Königsjahr Konrads (= Juli 965—Juli 966). Das Königsjahr ist um eins zu niedrig, war also im August noch nicht umgesetzt, oder aber man rechnete

mit der Ausstellung der Tauschurkunde statt, nennt sie doch andere Zeugen. Soweit sich erkennen läßt, wurde die Investitur in der Diözese Lausanne entweder sofort¹¹, öfter aber genau ein Jahr und einen Tag nach der Grundübertragung vorgenommen. Am 18. August 901 schenkte Rudolf I. von Burgund dem Priester Aimon zwei Mansen zu Mornex, die Investitur fand am 19. August 902 statt¹². Am 24. April 911 machten Ansterius und Eldegundis der Kathedrale von Lausanne eine Schenkung, die Investitur erfolgte am 25. April 912¹³. Wenn im vorliegenden Fall die Investitur am 1. März 979 stattfand und nicht gleichzeitig war, so muß die Tauschurkunde selbst auf den 28. Februar 978 fallen.

Grammatik und Orthographie werden in der Urkunde in gleicher Weise mißhandelt; es wimmelt von falschen Casus und anderen Fehlern. Vieles geht freilich zu Lasten der Zeit und begegnet häufig in den Urkunden des 10. Jahrhunderts oder wird gar schon von den fränkischen Formelsammlungen gedeckt, so etwa *inter* mit dem Dativ oder *de* mit dem Akkusativ¹⁴. Aber das Stück überbietet noch die allgemeine Sprachverwilderung des 10. Jahrhunderts, so wenn der Schreiber aus dem objektiven Formular der Tauschurkunde plötzlich in die subjektive Form fällt und schreibt *quod ita et feci* und *Dedi in primitus . . .* statt *quod et fecerunt* und *Dedit inprimis*. Während es sich bei der Formel *de uno latus* in der Grenzbeschreibung um einen ganz herkömmlichen Fehler handelt¹⁵, ist mir das hier hartnäckig auftretende *front* für *fronte* noch nirgends begegnet. *Poxteris poxterioribus* ist eine starke orthographische Zumutung, noch schlimmer ist gleich danach *pras* für *pars*, und *clorioissimi* statt *gloriosissimi* steht dem um nichts nach. Man muß im 10. Jahrhundert auch in der Rechtschreibung auf alles gefaßt sein. Der Strafandrohung einer original überlieferten Notiz über eine Bestä-

von einer Epoche Ende 937/Anfang 938 an, wie sie HOFMEISTER, loc. cit. S. 94 für Südostfrankreich festgestellt hat, obgleich nicht zu erkennen ist, woran eine solche Epoche angeknüpft hätte.

¹¹ CH. ROTH, *Cartulaire du Chapitre de Notre-Dame de Lausanne* 1 (Mémoires et Documents publ. par la Société d'Histoire de la Suisse romande 3. Serie 3, 1948) 81 n° 33: *data ut supra*, was sich auf die Schenkungsurkunde ebenda 1, 79 n° 31 bezieht, die mit 920 September 22 datiert ist. Roth datiert mit 921, aber das angegebene 8. Jahr nach dem Tode König Rudolfs I. begann am 25. Oktober 919, wenn Rudolf I., was wahrscheinlich ist, am 25. Oktober 912 starb; vgl. dazu R. POUPARDIN, *Royaume de Bourgogne*, S. 365—370.

¹² CH. ROTH, *Cartulaire* 1, 78 n° 30; 80 n° 32.

¹³ Ebenda 1, 375 n° 435; 377 n° 436.

¹⁴ Vgl. *Formulae Marculfi* II 24 (MG. Form 1, 91): *Placuit atque convenit inter illo et illo*; hier kommt auch *deberint* statt *deberent* vor. *Formulae Andecavenses* n° 55 (ebenda 1, 24): *de res eorum*.

¹⁵ Vgl. etwa aus dem Kanton Waadt die Schenkung König Konrads an Ratzilin von 966 (*Hist. patriae mon. Chart.* 1, 210 n° 126 nach dem Original) oder das gleichfalls original überlieferte Diplom Rudolfs III. für Romainmôtier von 1011 (*Hist. patriae mon. Chart.* 1, 384 n° 226). Die Form begegnet auch außerhalb der Schweiz und schon wesentlich früher; vgl. etwa H. BEYER, *Urkundenbuch zur Geschichte der mittelhheinischen Territorien* 1 (1860) 16 n° 13 von 762—804; TH. J. LACOMBLET, *Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins* 1 (1840) 18 n° 35 von 817.

tigung einer Schenkung durch Rudolf III. für Romainmôtier¹⁶ von 1001/1002: *auferant hab eo omnem sustatiam suam* stünde man hilflos gegenüber, wenn nicht das Bibelzitat Isaias 5, 23 zu Hilfe käme: *iustitiam iusti auferitis ab eo*. Es gibt also auch anderwärts schlimme Fehler in der Orthographie, aber was in der Lausanner Urkunde vorkommt, überschreitet doch das normale Maß.

Im Diktat berührt sich die Urkunde eng mit einer undatierten Tauschurkunde, die eine Gütertransaktion zwischen König Konrad von Burgund und einem gewissen Engero festhält¹⁷, deren Druck aber so stark entstellt ist, daß er sich für den Diktatvergleich nicht eignet, ja nicht einmal erkennen läßt, daß man eine Königsurkunde vor sich hat. Ich zitiere das in Form einer Privaturkunde gehaltene Stück deshalb direkt nach der Überlieferung, dem Chartular von Saint-Maurice d'Agaune aus der Zeit um 1400¹⁸. Der König handelt hier im Namen seines Hausklosters, das Stück ist also aus der Kanzlei von Saint-Maurice d'Agaune hervorgegangen, ebenso wie die Tauschurkunde Baldulfs, wo auch Besitz von Saint-Maurice im Spiel war. Man begegnet Formularanklängen daher auch sonst in den Urkunden von Saint-Maurice d'Agaune¹⁹, aber es fehlt die Übereinstimmung von Wort zu Wort wie bei den genannten beiden Stücken. Mit Ausnahme der Vertragspartner und der Vertragsgegenstände wie natürlich auch der Zeugen und der in Konrads Urkunde fehlenden Investitur decken sie sich fast völlig. Es drängt sich der Gedanke auf, daß hier ein und derselbe Mann am Werk war, sicherlich derselbe Konzipient, wahrscheinlich auch derselbe Schreiber. Konzipient und Schreiber dürften in der kleinen Kanzlei von Saint-Maurice ohnehin jeweils identisch gewesen sein. Die Tauschurkunde Konrads steht sprachlich allerdings nicht so tief wie diejenige Baldulfs, aber vielleicht müssen wir mit Emendationen des Chartularschreibers rechnen²⁰ oder damit, daß eine mitleidige Seele den Text mit Rücksicht auf die königliche Beteiligung an dem Rechtsgeschäft durchkorrigierte; es sind freilich auch so noch genügend Fehler stehen geblieben. Gerade hier gibt es Gemeinsamkeiten mit der Baldulfurkunde, die noch stärker als die wörtliche Übereinstimmung bei richtigem Formular auf ein und denselben Verfasser weisen. Sie klären zugleich, daß die Fehler in der Urkunde des Königs Konrad nicht vom Chartularschreiber stammen, sondern auf das verlorene Original zurückgehen.

¹⁶ L. CIBRARIO und D. C. PROMIS, *Documenti, sigilli e monete appartenenti alla storia della monarchia di Savoia* (1833), S. 8, wo freilich das entscheidende Wort nicht genau wiedergegeben ist.

¹⁷ *Hist. patriae mon. Chart.* 2, 62 n° 44.

¹⁸ Archivio di Stato di Torino, *Bénéfices de la des monts*, mazzo 5 n° 2 fol. 17^v.

¹⁹ Zum Beispiel *Hist. patriae mon. Chart.* 2, 72 n° 60 von 982—993 und ebenda *Chartarum* 2, 115 n° 96 von 1025.

²⁰ Vgl. etwa die oben Anm. 15 zitierte Urkunde Rudolfs III. für Romainmôtier von 1011, wo der Chartularschreiber des 12. Jahrhunderts das falsche *latus* zweimal in *latere* umwandelte; siehe F. DE GINGINS-LA-SARRA, *Cartulaire de Romainmôtier* (Mémoires et Documents publ. par la Société d'Histoire de la Suisse romande 1. Serie 3, 1844) S. 428.

Neben der allgemeinen Diktatübereinstimmung ist vor allem zu vergleichen:

Baldulfurkunde:

nec non et abb alia
(*etabbalia* indistinkt geschrieben)

Dedi in primitus . . .
de sua turba de res
sancti Mauricii
de uno latus (öfter)

suis poxteris poxterioribus relinquat
(nach *poxteris* fehlt *et*)

si qua pras contra partem
alterius emelioratam aparuerit
et inpleturus dupla pecunia

Konradurkunde:

nec non et abb alia
(*etabbalia* indistinkt geschrieben)

Dedit in primitus . . .
de suas res propriis

de uno lazus
(das *t* des Schreibers der Baldulfurkunde ist leicht für *z* zu lesen)

suis posteris posterioribus relinquat
(nach *posteris* fehlt *et*)

si qua pars contra partem
alteram emelioratam apparuerit
et implecturus dupla pecunia

(Die Formel ist auch sonst gebräuchlich²¹; *dupla pecunia* statt *duplam pecuniam* ist wohl als Ablativus instrumentalis aufzufassen = mit vielem Gelde zahlen. Die Konstruktion wirkt aber gezwungen und der richtige Akkusativ kommt auch vor²².)

Man wird, wenn man einmal den bevorstehenden berichtigten Druck der Konradurkunde in der Monumenta-Edition neben die Baldulfurkunde halten kann, an der völligen Diktatgleichheit nicht zweifeln. Hier hat sicher der gleiche Mann gearbeitet. Das hebt die Baldulfurkunde etwas über eine normale Privaturkunde hinaus. Sie erleichtert nicht nur die Textgestaltung der Urkunde König Konrads, sondern gibt auch den einzigen näheren Hinweis auf deren Datum, da ja die Spanne von Konrads Regierung 937—993, die sonst noch zur Verfügung steht, ungewöhnlich lang ist. Mit einem Jahrzehnt Spielraum wird man die Konradurkunde wohl in die Nähe der Baldulfurkunde von 978 rücken können. Seit 982 war Erzbischof Burchard II. von Lyon Propst von Saint-Maurice d'Agaune²³. Er hat in dieser Eigenschaft später undatierte Gütertransaktionen für die Abtei vorgenommen, wobei der König nur noch mit seinem Konsens beteiligt war, aber das bedeutet nicht, daß die Konradurkunde vor 982 liegen muß, denn Konrad nahm 982 und 985 Tauschhandlungen für die Abtei vor, als Burchard schon als Propst amtierte²⁴.

²¹ Vgl. DU CANGE, *Glossarium* s. v. implectere.

²² Vgl. oben Anm. 7.

²³ *Hist. patriae mon. Chart.* 2, 50 n° 32.

²⁴ Ebenda und *Hist. patriae mon. Chart.* 1, 268 n° 157 und *Chart.* 2, 52 n° 34.